

## Gedanken zur Monatslosung für November

Liebe Leserinnen und Leser,

nach einem bunten Oktober mit Ferien- und Urlaubseindrücken erscheint uns der November im gewohnt grauen Gewand. Während die Bäume kahl werden und uns der Wind kalt und rau um die Ohren bläst, konfrontieren wir uns in spätherbstlicher Stimmung mit den dunklen und traurigen Themen: mit Krieg, Gewalt und unschuldigem Leiden in unserer Welt; mit Tod und Sterben. Mir scheint, dass die Natur uns hierzulande mit der passenden Kulisse zu Hilfe kommt, um im Gedenken der zahlreichen Opfer der Weltkriege hier und anderenorts den 14. November als Volkstrauertag zu begehen und auch die Opfer von Terror und Gewalt in unserer jüngeren Geschichte nicht zu vergessen.

Noch bevor wir gottesdienstlich am Ewigkeitssonntag (im Volksmund „Totensonntag“ genannt) dann auch der Verstorbenen in unserer Gemeinde im Licht der Auferstehung gedenken, sehe ich Jahr für Jahr Anwohner und Gäste den Weg zum Friedhof nehmen, wo sie das Grab ihrer Toten besuchen und liebevoll „winterfest“ gestalten.

Während dessen erscheinen in Häusern und Gärten mehr und mehr adventliche Vorböten. In diesen grauen Tagen wächst eben auch die Sehnsucht nach Wärme und Licht.

Manchmal kommt mir die lichte Vorweihnachtszeit zu schnell. Ich frage mich, ob wir es nicht konsequenter aushalten müssten, das Gedenken an all das Unrecht und das Leid der Welt.

Doch heute kommt mir ein neuer Gedanke anhand der Monatslosung für den November, mit der ich Sie herzlich grüße: **„Der HERR aber richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf das Warten auf Christus.“** (2Thess 3,5)

Dieser Wunsch stimmt uns adventlich ein in hoffnungsvoller Erwartung darauf, dass Gott uns dieser Tage neu nahekommen möge, um unsere kalte, raue Welt Licht werden zu lassen und unseren Glauben an die Kraft der Liebe wieder neu zu befestigen. Unsere Trauer über all das Leiden in der Welt wird mit diesem Wunsch aber nicht verdrängt; als solche, die an Unrecht und Gewalt leiden und mitleiden, sind wir Christus besonders verbunden. Nicht indem wir der Welt entfliehen, sondern inmitten dieser unerlösten Welt gehören wir zur neuen Wirklichkeit, die Gott wirkt. Aus der Perspektive des Glaubens leben wir darum immer novemberlich in der Spannung zwischen Erinnern, Erkennen und Hoffen. Sie gehen in unseren Seelen eine starke Verbindung ein, die uns hier und heute zu leben hilft.

So hat es philosophisch seinerzeit der Kirchenvater Augustinus ausgedrückt:

„Weder das Zukünftige *ist* noch das Vergangene, und man kann auch von Rechts wegen nicht sagen, es gebe drei Zeiten, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Vielleicht sollte man richtiger sagen: es *gibt* drei Zeiten, Gegenwart des Vergangenen, Gegenwart des Gegenwärtigen und Gegenwart des Zukünftigen. Denn diese drei sind in der Seele, und anderswo sehe ich sie nicht. Gegenwart des Vergangenen ist die Erinnerung, Gegenwart des Gegenwärtigen ist die Anschauung, Gegenwart des Zukünftigen die Erwartung.“

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen stimmungsvollen November mit vielerlei Gelegenheit alle drei Gegenwarten nachdenklich zu erfahren und sinnlich zu erleben.

Ihre Pfarrerin Gundula Zachow